



# TOP ODER FLOP?

## Zwischenbilanz zu den nachhaltigen Entwicklungszielen der UN

„Viele Worte, wenig Taten: UN-Nachhaltigkeitsziele könnten scheitern.“

– Dieses ebenso plakative wie ernüchternde Urteil fällt die Bertelsmann-Stiftung in ihrem SDG-Report 2019: Gerade die reichen Staaten unternehmen zu wenig. So ließen sich die Social Development Goals (SDGs), die nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen, bis 2030 nicht erreichen.

Nun ist es allerdings schon immer so gewesen, dass die größten Ziele am schwersten zu erreichen sind. Die Gründung der Vereinten Nationen im Jahr 1945 war ein Meilenstein in der Geschichte der Menschheit. Den Traum vom Frieden konnte die UN zwar bis heute nicht verwirklichen. Und dennoch ist allein der Wille zur Kooperation ihrer 193 Mitgliedsstaaten von unschätzbarem Wert.

### Drei große Schritte nach vorn

Wie aber ist es um die SDGs bestellt? Sind sie nur ein Marketing-Coup der entwicklungspolitischen Szene oder doch der erhoffte Start-Impuls für tief greifende Veränderungen und nachhaltige Verbesserungen? Und was können Unternehmen und ethisch-nachhaltige Investoren von den SDGs lernen?

Aus Sicht der Steyler Ethik Bank sind die SDGs ein enormer Fortschritt. Dies zeigt sich besonders im Ver-

gleich mit den Millenniumszielen, kurz MDGs, die sie abgelöst haben. Sie bringen drei sehr wesentliche Verbesserungen mit sich.

### Ein jeder kehrt vor seiner Tür

Der erste Fortschritt lässt sich als Perspektivwechsel beschreiben. Eine Hauptkritik an den Millenniumszielen war, dass die ärmeren Länder zu wenig an der Festsetzung der acht Ziele beteiligt wurden. Trotzdem, oder gerade deswegen, galten messbare Ziele und Fristen wie die Halbierung der Armut fast ausschließlich für die Entwicklungs- und Schwellenländer. Dagegen legten sich die Industriestaaten mit den MDGs kaum eigene Pflichten auf. Ihre Konsum- und Produktionsweisen spielten beispielsweise gar keine Rolle.

Dies hat sich mit den SDGs geändert. Aus acht Zielen wurden 17. Diese gelten universell für alle Beteiligten. So wurde aus einem „Ihr müsst“ ein „Wir arbeiten gemeinsam daran“. Erstmals wird die Nachhaltigkeit von Produktion und Konsum in den reichen Ländern adressiert. Auch das Problem wachsender sozialer Ungleichheit, das beileibe nicht nur Entwicklungsländer trifft, wird angesprochen. Somit sind die Industrieländer nun genauso gefordert, ihre eigenen Gesellschaften ökologisch und sozial nachhaltig zu gestalten.

### Ohne Frieden und eine intakte Umwelt wird's schwer

Der zweite Fortschritt besteht in einer Erweiterung des Blickwinkels. Die MDGs fokussierten sich auf die Armutproblematik. Die SDGs nehmen dagegen viel stärker die Themen Frieden, Umwelt und Menschenrechte in den Blick. Und dies ist auch dringend nötig: Denn die Erfahrung zeigt, dass Armut und Hunger häufig die direkte Folge von Krieg und sozialer Ungerechtigkeit sind, um nur zwei Beispiele zu nennen. Ohne die Berücksichtigung solcher Wechselwirkungen sind keine Erfolge möglich.

### Viel liegt an den Unternehmen

Der dritte Fortschritt besteht in der Einbeziehung neuer Akteure. Es liegt auf der Hand, dass eine nachhaltige Entwicklung nicht ohne die Beteiligung von Unternehmen funktioniert. Daher wurde die Privatwirtschaft schon früh in die Entwicklung der Nachhaltigkeitsziele eingebunden. Viele Unternehmen bekennen sich im Sinne ihrer gesellschaftlichen Verantwortung zu den Zielen und engagieren sich für ihre Umsetzung.

Spannend ist in diesem Zusammenhang der SDG Compass (zu finden unter [www.sdgcompass.org](http://www.sdgcompass.org)). Der „Leitfaden für Unternehmensaktivitäten zu den SDGs“ hilft Unternehmen, Nachhaltigkeit in ihren



Geschäftsstrategien zu verankern. Dabei darf man nicht unterschlagen, dass auf diesem Gebiet Interessenkonflikte lauern. Bezeichnenderweise trägt eine Untersuchung zur Beziehung von Privatwirtschaft und Entwicklungszielen den Titel „Hijacking the SDGs?“. Fünf Nichtregierungsorganisationen, darunter die kirchlichen Hilfswerke Misereor und Brot für die Welt, widmen sich darin zwei Fallbeispielen. Eines ist die Entwicklungsfinanzierung durch SDG-Bonds, das andere das Engagement der Tabakindustrie. Angesichts der gewählten Beispiele ist es wenig verwunderlich, dass die Autoren zu sehr kritischen Einschätzungen kommen.

Werden also die nachhaltigen Entwicklungsziele von der Wirtschaft entführt und für eigene Zwecke benutzt? Das passiert sicherlich. Trotzdem brauchen wir das Engagement der Unternehmen, um eine nachhaltigere Gesellschaft zu gestalten und notwendige Investitionen in die Zukunft zu realisieren.

### An erster Stelle die Menschen

Ethische Investoren wie die Steyler Ethik Bank fördern Unternehmen, die sich zu ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bekennen. Insofern begrüßen wir es, dass die Vereinten Nationen mit den SDGs einen Weg gefunden haben, die Privatwirtschaft stärker zu aktivieren. Doch auch die anderen beschriebenen Fortschritte decken sich mit unseren Wertvorstellungen. Als Bank mit christlichen Wurzeln treten wir seit jeher für soziale Gerechtigkeit, Frieden

und die Bewahrung der Schöpfung ein. Das beinhaltet den Schutz unserer Umwelt und das Engagement gegen den Klimawandel, macht aber dort nicht Schluss. Denn an erster Stelle steht für uns die Sorge um den Menschen. Seit 1964 haben wir die weltweite Projektarbeit der Steyler Missionare mit über 100 Millionen Euro gefördert. Mit diesem Beitrag wurden viele Bildungs-, Gesundheits- und Sozialprojekte gefördert, die ganz im Sinne der nachhaltigen Entwicklungsziele wirken.

### Konkrete Hilfe für die Ärmsten

Steyler Missionare kümmern sich in 80 Ländern in erster Linie um besonders arme und verletzte Menschen. Die Steyler Landwirtschaftsschule CEFA in Curuguaty, im Osten von Paraguay, vermittelt jungen Frauen und Männern ökologische Anbaumethoden. Viele von ihnen stammen aus indigenen Familien, die

sich von wenigen Hektar Land selbst ernähren.

„Ziel der Schule ist, die natürlichen Ressourcen zu schonen und den Familien mit einfachen Mitteln einen würdigen Lebensunterhalt zu vermitteln“, sagt Bruder Thomas Hasler. Der Steyler Missionar ist überzeugt, dass nur eine solide Schulausbildung den jungen Menschen den Weg zu einem selbstbestimmten Leben eröffnet. „Das ist für sie die einzige Möglichkeit, sich eine eigene Zukunft aufzubauen.“

Die Landwirtschaftsschule ist nur ein Beispiel dafür, wie die Steyler Missionare mit ihren Projekten zahlreiche Aspekte der SDGs unterstützen. Das beginnt beim Kampf gegen Hunger und Armut, setzt sich fort bei Bildungsangeboten und reicht bis zum Schutz unseres Klimas und unserer natürlichen Ressourcen.

